

# AUSWEG

Erscheinungsort Wien  
Verlagspostamt 1010 Wien

P. b. b.

JÜDISCHE ZEITSCHRIFT FÜR AUFKLÄRUNG UND ABWEHR

6. JAHRGANG NUMMER 4

DEZEMBER 1983

## Problem der polnisch-jüdischen Beziehungen

Der Abbau des Hasses zwischen Menschen und Völkern ist das kardinale Problem unserer Zeit.

Seit der Besetzung Polens durch die Nazis und der ungeheuren jüdischen Verluste einerseits, als auch seit der Kollaboration vieler Polen mit den Besatzern bei der Judenvernichtung und antisemitischer Propaganda (die von den Deutschen noch genährt wurde) andererseits, blieb zwischen Juden und Polen eine Mauer des Mißtrauens, gegenseitiger Beschuldigungen und der Ablehnung — die vor allem auf der unheilvollen Wirkung jüdischer Kommunisten in Polen nach dem Kriege basierte.

Den Unterzeichnern eines Statements zum 44. Jahrestag des deutschen Überfalles auf Polen schien es ein Gebot der Stunde, diese Atmosphäre voll Haß und Mißtrauen zu entgiften.

Drei Juden und drei Polen schlossen sich zusammen und unterzeichneten eine Deklaration. Die drei Polen waren Prof. Jan Karski — Professor an der Georgetown-Universität in Washington, Prof. Jerzy Lerski, Professor an der Universität in San Francisco, und Jan Nowak, der 25 Jahre Direktor des „Radio Free Europe“ in München war. Diese drei Männer waren während des Krieges im Rahmen des polnischen Untergrundes als Emissäre und Kuriere nach London tätig, die unter unsagbaren Schwierigkeiten über Ungarn und den Balkan oder über Schweden nach London gelangten, um dort — unter anderem — über die jüdische Tragödie zu berichten.

Von jüdischer Seite sind die Unterzeichner Dr. Michael Borwicz, ehemaliger Häftling des Konzentrationslagers Lemberg-Janowska, später Mitglied des polnischen Untergrundes und jetzt Schriftsteller in Paris, Dr. Josef Lichten, Vertreter der Anti-Defamation-League in Rom mit besonderen Beziehungen zum Vatikan, und Simon Wiesenthal, Leiter

des Jüdischen Dokumentationszentrums in Wien.

Die Erklärung zum polnisch-jüdischen Verhältnis wurde in der gesamten polnischen Emigrationspresse veröffentlicht, weiters in der jüdischen Presse in England, Frankreich, den USA und Israel. Zahlreiche Leser erklärten sich durch Zuschriften mit dieser Erklärung solidarisch, einige wenige übten Kritik daran, vor allem in Briefen an Simon Wiesenthal. Für manche kam eben dieses Bemühen um Versöhnung zu früh.

Nachstehend finden Sie die gemeinsam unterzeichnete

### DEKLARATION

Vor vierzig Jahren hißte man zwei Flaggen nebeneinander am Dach eines Gebäudes im umkämpften Warschauer Ghetto. Die eine war weiß und blau, die andere weiß und rot. Den jüdischen Kämpfern verblieben nur noch ein paar Stunden ihres Überlebens, als sie dem polnischen Volk diese Botschaft darbrachten: „Wir senden Euch unsere brüderlichen Grüße mitten aus den Flammen und dem Blut des ermordeten Warschauer Ghettos... Der Kampf, der hier geführt wird, ist ein Kampf um Eure Freiheit und um die unsrige. Um unser aller menschliche, gesellschaftliche und nationale Ehre und Würde... Lang lebe die Bruderschaft der Waffen und des Bluts eines kämpfenden Polens...“

Das war ein Abschied, der tragisch und zugleich ergreifend einen Schlußakkord nach 1000 Jahren setzte, in denen Juden und Polen gemeinsam auf polnischem Boden gelebt hatten.

Vierzig Jahre nach dem Aufstand im Warschauer Ghetto, diesem Gipfelpunkt innerhalb der größten Tragödie in der Geschichte der Menschheit, verstehen wir, die Unterzeichneten, es als unsere moralische Pflicht, daß die Botschaft von

Masada nicht vergessen werden darf. Drei von uns waren während des Zweiten Weltkrieges Beauftragte der polnischen Untergrundarmee, die in Polen kämpfte, und der polnischen Exilregierung in London. Über Grenzen und Fronten hinweg trugen wir sowohl Augenzeugenberichte und dokumentarische Zeugnisse der Massenvernichtung der Juden als auch verzweifelte Appelle der Sterbenden, Appelle, die das Gewissen einer unbekümmerten Welt hätten aufrütteln sollen. Die anderen drei der Unterzeichneten sind jüdische Aktivisten im Westen, jeder mit einer Fülle an Kämpfen aus vielen Jahren hinter sich, jeder verhaftet in einer ausgeprägten Treue gegenüber dem Erbe aus dem polnischen Judentum.

Von der jüdischen Gemeinde vor dem Krieg, die 3 Millionen Einwohner zählte, gibt es heute nur mehr ein paar Tausend. Die jüdischen Viertel und die Mauern, welche die Nazis um sie bauten, sind seitdem von einem gemeinsamen Feind planiert worden. Heute baut man aber eine neue Mauer auf, um die Polen und die Juden zu trennen, und auf beiden Seiten dieser Mauer gibt es Ressentiments wie auch ein Verspüren des Unrechts, welches Feindschaft und Haß verursachen.

Der Haß ist ein Bumerang, der zu jedem zurückkommt und niemanden ausläßt, sei dieser nun mächtiger oder auch schwächer. Die Ernte des Hasses, den man in die Seele von Deutschland säte, war der Hitlerismus. Und die unmenschliche Tyrannei der Sowjetunion ist die Ausgeburt des Hasses. Sowohl die Polen als auch die Juden sind die Opfer des Hasses gewesen. Der Haß und die tiefen Ressentiments können entstehen, wenn ein ganzes Volk oder eine ganze Gemeinde die kollektive Verantwortung für die Verbrechen und die Sünden eines einzelnen oder einer Minderheit tragen soll, wenn — ohne zu unterscheiden — die Schuld allen Menschen derselben Nationalität, Religion oder Rasse zugeschoben wird. Rachsüchtiger Haß steht dem Guten, dem Schönen und dem Edlen in einem anderen Volk oder in einer anderen Nation blind gegenüber. Ein solcher Haß sieht nur das Böse und das Verbrecherische.

Die Juden erinnern sich noch an den polnischen Antisemitismus, der sich erst

(Fortsetzung auf Seite 2)

# Das Problem der polnisch-jüdischen Beziehungen

(Fortsetzung von Seite 1)

um die Jahrhundertwende so stark manifestierte, und sie vergessen dabei, daß breite Schichten von polnischen liberalen Intellektuellen zusammen mit der polnischen Arbeiterbewegung und den führenden Mitgliedern des polnischen Kulturlebens dagegen ankämpften. Die stärksten Unterstützer der Juden waren auch einige der bedeutendsten Schriftsteller Polens, wie z. B. Adam Mickiewicz, Josef Ignacy Krasicki, Boleslaw Prus, Eliza Orzeszkowa, Maria Konopnicka, Andrzej Strug u. a.

Die polnischen Antisemiten vergessen, daß, obwohl es wenige Fälle von ausgesprochener Brutalität oder physischer Gewalttätigkeit in der unabhängigen Republik Polen gab, sogar ein in der polnischen Sprache und der polnischen Kulturtradition erzogener Jude sich nie als völlig integrierter Bürger fühlen konnte. Er war sich nicht nur der Schulbankghettos an den Universitäten bewußt, er wurde auch mit Spott und Mißtrauen behandelt, er war ein Opfer von Boykott und Diskriminierung, wofür es im polnischen Gesetz keine rechtliche Grundlage gab. Das bekannte Epitheton vom „Judeo-Kommunismus“ zwang jeden Juden in die Rolle eines potentiellen Feindes des polnischen Staates und eines Agenten einer ausländischen Macht hinein. Der Anteil, den die Juden im Aufstand in Kosciusko im Jahre 1794 und in den Revolten von 1831 und 1863 gehabt hatten, war ebenso vergessen wie die jüdischen Freiwilligen, die während des Ersten Weltkrieges in den polnischen Armeen und anderen Militärformationen im Kampf um ein unabhängiges Polen stritten.

Der britische Historiker Norman Davies, ein großer Freund der Polen, hat vor kurzer Zeit die Welt an jene Juden erinnert, die sich 1920/21 für den Kampf gegen die Bolschewiken im Polnisch-Russischen Krieg freiwillig meldeten, die jedoch aus der Armee hinausgeworfen und in Lagern interniert wurden. Aber erinnert sich jemand, daß der berühmte Paragraph im Petersburgischen Manifest vom 27. März 1917, in welchem der Rat der Arbeiter und Soldatendelegierten forderte, daß Polen „das Recht einer absoluten Unabhängigkeit“ zugesprochen werde, nicht von den Russen, sondern von einem polnischen Juden, Henryk Ehrlich, dem Führer von BUND, der jüdischen sozialistischen Partei, aufgesetzt wurde? Kommunistische Propagandisten heben den Absatz immer hervor, aber sie erwähnen diese Tatsache ebensowenig wie die auf Stalins Befehl ausgeführte Hinrichtung Ehrlichs während des Zweiten Weltkrieges.

Die Juden geben ihrerseits der ganzen polnischen Nation die Schuld für die Taten der „Szmalcownik“, Verbrecher, die in all den besetzten Ländern lebten und die Juden ihren Nazimördern übergaben. Der Haß hat die Juden vergessen

lassen, daß die Mehrheit von ihnen, die den Holocaust außerhalb der Vernichtungslager überlebten, ihr Leben dem Heldentum der Polen verdanken, welche ihr eigenes Leben und das Leben ihrer Familien aufs Spiel setzten, um sie zu retten, und daß die unvollständige Liste von Polen, die hingerichtet wurden, weil sie Juden versteckt gehalten hatten, 621 Familien zählt. Sie vergessen, daß es mehr Polen als Vertreter aller anderen Nationalitäten gibt, welche in den Ehrenlisten von Yad Vashem in Israel verzeichnet sind, und daß eine Anzahl von Soldaten der polnischen Untergrundarmee getötet und verletzt wurden, als sie versuchten, dem kämpfenden Warschauer Ghetto beizustehen. Der Haß läßt heute viele jüdischen Schriftsteller und Journalisten die Arbeit des Rats für Hilfe für die Juden, der von den obersten Befehlshabern der polnischen Untergrundarmee geschaffen wurde, vergessen oder unterschätzen; vergessen oder unterschätzt werden auch die Bemühungen der polnischen Behörden im besetzten Polen und im Exil in London, die alles, was in ihrer Macht lag, taten, um die Regierungen im Westen und die Meinung der ganzen Welt auf den verzweifelt Hilferuf der sterbenden Juden aufmerksam zu machen.

Die Polen fühlen, daß man ihnen ein schweres Unrecht zufügt, wenn man ihnen die Verantwortung für den Massenmord, dem sie zum Opfer fielen, auflastet. Und die Juden fühlen sich genauso verletzt, wenn man ihnen die Schuld für die Verbrechen gibt, welche die Polnische Kommunistische Sicherheitspolizei während der Stalinzeit beging, als einige hohe Positionen innerhalb der Terrormaschinerie von Juden bekleidet waren; andererseits gibt es keine Anerkennung für solche Polen jüdischer Abstammung, die seit 1956 im Vorderfeld der Freiheitsbewegung stehen und der Androhung von Repressalien mit Mut und Selbstopferung begegnen.

Es ist jetzt Zeit, das Gespenst des gegenseitigen Antagonismus zu bannen. Er verletzt sowohl die Polen als auch die Juden und ist besonders schmerzhaft für die Juden, welche polnische Patrioten sind und zugleich ihrem jüdischen Erbe und ihrer Religion treu bleiben wollen. Gegenseitige Beschuldigung dient keinem vernünftigen Zweck. Menschen guten Willens, sowohl Polen als auch Juden, versuchen einen echten Dialog und gegenseitiges Verständnis aufzubauen. Verwenden wir diesen Dialog, um herauszufinden, was die Polen und die Juden gemeinsam haben.

Zuerst ist es eine gemeinsame Entschlossenheit, daß es nie wieder den Versuch geben darf, ein Volk physisch total zu vernichten. Leider leben die Polen und die Juden noch immer mit dieser Drohung, die verhängnisvoll über ihnen schwebt. Die geographische Lage Polens bringt es mit sich, daß es einer andauernden sowjetischen Bedrohung besonders

hilflos ausgesetzt ist. Und Israel liegt von einem Meer von feindseligen arabischen Ländern umgeben, welche nur auf ihre Chance warten, den jungen Staat, der wie ein Wunder nach 2000 Jahren wiedergeboren wurde, zu vernichten. Nur die Polen, selbst Augenzeugen des Holocausts und selbst Opfer des Naziterrors im Krieg, können das Gefühl der Gefahr ganz verstehen, das die jüdischen Überlebenden erfüllt, die in das verheißene Land zurückgekommen sind. Eine beträchtliche Anzahl der israelischen Bevölkerung stammt aus Polen. Es gibt eine polnischsprachige Zeitung „Kultura“, die polnische Monatsschrift, die in Frankreich verlegt wird, und andere polnische Publikationen liest man in ganz Israel. Polnische Musik- und Theateraufführungen werden in Israel von der älteren Generation der Juden immer willkommen geheißen, welche Erinnerungen an das Land ihrer Jugend hegt, an „die kleine Stadt Belz“, die in jüdischen Liedern unsterblich gemacht worden ist.

Jede Geste oder jedes Zeichen der Solidarität von Polen zu Hause oder im Ausland an den Staat Israel würde die polnisch-jüdische Mißstimmigkeit eher beseitigen als Bände von apologetischer, selbstbeachtender Prosa.

Polen und Juden sind Brüder im Unglück in der Sowjetunion, wo sie zwei der am stärksten verfolgten Minderheiten darstellen, beide sind Opfer der unmenschlichen Diskriminierung und Ungerechtigkeit. Wenn die jüdische Diaspora, die einen großen Einfluß auf die Demokratien im Westen hat, ihren Kampf um das Recht der sowjetischen Juden auf Emigration aus der Sowjetunion auch auf andere Völker anderer Nationalitäten und Religionen — einschließlich die Polen —, die zu ihren Heimatländern zurückkehren möchten, ausdehnte, würden ihre Bemühungen von Polen überall begrüßt werden.

Indem wir die ersten Gedanken über die Annäherung zwischen Juden und Polen äußern, sind wir uns des Risikos bewußt, nun von den extremen Gegnern beider Lager angegriffen zu werden. Aber wir werden uns nicht von unserem Vorhaben ablenken lassen, da wir fest entschlossen sind, der Idee der Bruderschaft zu dienen, ungeachtet der Abstammung, der Nationalität, der Religion, der Hautfarbe oder der Rasse. Wir handeln aus Gehorsam den Zehn Geboten gegenüber, dem Urquell unserer beiden Religionen und dem Fundament, auf welchem die höchsten Werte unserer Zivilisation aufgebaut sind. Wir sind überzeugt, daß wir auf diese Weise der Sache der Polen und der Juden am besten dienen.

Unterzeichnet von:

Michael Borwicz  
Joseph Lichten  
Simon Wiesenthal

Jan Karski  
Jerzy Lerski  
Jan Nowak

1. September 1983